Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1900

82 (17.7.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-624665

Visual Library

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Post-Bestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg für auswärts 15 Pfg.

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren: F. Büttner in Oldenburg, Herm. Wülker in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, H. Eisler in Hamburg, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 82. Elsfleth, Dienstag, den 17. Juli. 1900.

Tages-Zeiger.
(17. Juli.)
⊙-Aufgang: 4 Uhr 26 Minuten.
⊙-Untergang: 8 Uhr 39 Minuten.
Hochwasser:
6 Uhr 12 Min. Vm. — 6 Uhr 35 Min. Nm.

Das britische Weltreich.

Chamberlain hat Glück; es ist zwar nicht ungetrübt, aber Robert's Erfolge in Südafrika sprechen für die englische Weltmachtspolitik und der Erfolg war immer noch der Vater neuer Erfolge. Was wunder, wenn sich Chamberlain jetzt mit dem Gedanken trägt, die englischen Colonien enger an das Mutterland anzuschließen und sie diesem dadurch nutzbarer zu machen.

In England hat man gefunden, daß die Colonien dem Mutterlande nur Sorgen machen und Pflichten auferlegen, aber in der Zeit der Gefahr keine großen Vortheile bieten. Die Reichsregierung muß die Colonien gegen Angriffe von außen schützen; sie muß überall Garnisonen unterhalten und bei drohender Gefahr die Besatzung verstärken. Aber dies berührt nur das Mutterland, während die anderen Colonien abseits stehen. Anläßlich des südafrikanischen Krieges hat man es wohlthuend empfunden, daß die australischen Colonien der britischen Macht Hülfe gewährten; aber was diesmal nur freiwillig und ohne jede Verpflichtung geschah, könnte nach der Ansicht der Unionisten gesetzlich und staatsrechtlich geregelt werden. Die Colonien müßten sich enger an das Mutterland und aneinander gliedern; sie sollen nicht nur von dem Reich Schutz empfangen, sondern diesem im Bedarfsfall auch solchen gewähren. Das Wahrnehmen der gemeinsamen Interessen würde natürlich ein großes Parlament erfordern, zu dem nicht nur Altengland, sondern auch alle Colonien ihre Vertreter zu entsenden hätten, und vor allem müßte die Reichspolitik so geleitet werden, daß sie den englischen Besitzungen gleichmäßig förderlich wird.

So leicht durchführbar ist dieser Plan freilich nicht, und auch in England findet er viele Gegner. In erster Reihe sind es wirthschaftliche Fragen, die da in Betracht kommen. England hat seit Jahrzehnten an dem System des Freihandels festgehalten und es den Colonien überlassen, die Handelspolitik als eine innere Angelegenheit nach Gutdünken zu regeln. Man fand es in London nicht sonderbar, wenn eine Colonie sich wirthschaftlich gegen das Mutterland abschloß und mit einem anderen Staate einen Handelsvertrag vereinbarte. Denn in diesem Fall war diese Handelspolitik den Colonien am besten zuträglich, und sie durften daran nicht gehindert werden. Sollte jedoch Großbritannien mit all seinen Colonien ein wirthschaftliches Ganze bilden, so entsteht die schwierige Frage, nach welchem Princip dieses ungeheure Zollgebiet behandelt werden sollte, ob ihm Freihandel, Finanz- oder gar Schutzzölle am „meisten ersprießlich" wären. Das Schwierige dabei ist aber, daß man nach keiner Richtung eine zutreffende Antwort geben kann, da die Verhältnisse in den Colonien sehr verschiedenartig sind. Es ist auch nicht anzunehmen, daß sich gleich eine Norm für alle englischen Colonien werde finden lassen; am wahrscheinlichsten würde sich die britische Union, falls sie greifbare Gestalt annehmen sollte, nur nach und nach entwickeln und in der ersten Zeit ihrer Gründung nicht den ganzen britischen Colonialbesitz umfassen.

Das Vorspiel zu der Verwirklichung dieser Pläne wird wohl die Bildung von colonialen Bündnissen von gleichen Interessen sein, ähnlich dem australischen Bunde, welcher jetzt entstanden ist. Ohne eine politische Organisation ist eine wirthschaftliche bei der Verschiedenheit der Interessen geradezu unmöglich. Dies sehen wir am besten in Schweden-Norwegen und in Oesterreich-Ungarn. Nicht nur, daß diese Doppelreiche mit großen Schwierigkeiten bei der Regelung ihrer wirthschaftlichen Angelegenheiten zu kämpfen haben, wird ihnen der Abschluß eines Handelsvertrages fast zur Unmöglichkeit gemacht. Es dreht sich da alles um die Frage, welche Reichshälfte das Opfer für den Handelsvertrag zu bringen hätte, und wessen Interessen am meisten Berücksichtigung finden sollten. Die wirthschaftlichen Kämpfe drohen sowohl in Schweden-Norwegen wie in Oesterreich-Ungarn zu der Auflösung der Reichsunion zu führen. Aehnlich stünden die Verhältnisse in Großbritannien, falls es mit seinen Colonien ein einheitliches Zollgebiet bilden würde. Statt die Reichseinheit zu stärken, wie vielfach gehofft wird, kann dies leicht die Veranlassung zu unzähligen Conflikten geben und die Colonialherrschaft Englands ernstlich gefährden. Jedenfalls ist eine Zoll-Union nur auf dem Wege des gegenseitigen Uebereinkommens möglich, wobei die Selbstständigkeit der Colonien und ihr Verfügungsrecht in solchen Angelegenheiten keine Beschränkung erfahren darf.

Rundschau.

* Deutschland. Der Kaiser traf auf seiner Nordfahrt am 14. Juli in Aalesund ein.

* 30 bis 40 Dampfer beabsichtigt das Reichsmarineamt zu miethen, nicht allein für Truppentransporte, sondern es soll auch ein vollständiger Proviant-Transportdienst eingerichtet werden, da die Verpflegung der in China stationierten und in Action kommenden Mannschaften möglichst aus der Heimath geschehen soll. Zweimal monatlich wird nach den bisherigen Dispositionen ein großer Dampfer mit Proviant, Munition und Ersatzmaterial nach China gehen. Auch wird Sorge getragen werden, daß Kranke und Verwundete möglichst schnell aus ungesunden Gegenden weggeschafft werden können.

* Die Meldungen der freiwilligen Krankenpfleger für China sind in so großer Zahl eingelaufen, daß bis auf weiteres Einstellungen nicht stattfinden können.

* Auf Anordnung des Reichspostamts genießt der Briefwechsel mit den nach China gesandten Truppen Portofreiheit.

* Im „Reichsanzeiger" wird das Gesetz betr. Maßnahmen zur Verhütung von Hochwassergefahren in der Provinz Schlesien, vom 3. Juli 1900 veröffentlicht.

* Seitens der Reichsanwaltschaft sind Erhebungen gegen die Polen-Vereine Deutschlands eingeleitet, um festzustellen, ob Unterstützungen an den „polnischen Nationalschatz" in Rapperswyl seitens polnischer Vereine gezahlt werden.

* Der neuernannte Colonialdirector Dr. Stuebel hat seinen bisherigen Posten in Chile verlassen und die Heimreise über Panama angetreten. Er wird Ende Juli in Europa erwartet und Mitte August sein neues Amt übernehmen.

* Rußland. Die russische Regierung bemüht sich, eine Auswanderung nach den durch die sibirische Eisenbahn erschlossenen fruchtbaren Distrikten im Osten zu fördern, und zu diesem Zweck hat der Eisenbahnminister befohlen, die Beförderung von Auswanderern nach einer ganz besonders niedrigen Fahrpreistaxe vorzunehmen. Diese billigen Specialfahrkarten werden für Tobolsk, Irkutsk und selbst für Wladiwostock und Port Arthur ausgegeben, gelten für eine ganze Familie, gleichviel, wie groß diese ist, und sind an 115 Stationen der Linie erhältlich. Auf diese Weise können die armen Auswanderer für nicht ganz 7 Rubel (14 Mark) eine Entfernung von über 6000 Kilometer reisen, und zwar in verhältnißmäßig kurzer Zeit und mit großer Bequemlichkeit.

* Frankreich. Der Minister des Aeußern Delcassé empfing am Freitag den chinesischen Gesandten, der ihm das Edikt vom 29. Juni zustellte. Delcassé bemerkte dem chinesischen Gesandten, daß die chinesische Regierung, da sie Mittel besitze, ihren Gesandten im

---

Doctor Glennies Tochter.

Eine Erzählung aus dem Leben von B. L. Farjeon.
Autorisirte deutsche Uebertragung von E. Deichmann.
(16. Fortsetzung.) (Alle Rechte vorbehalten.)

George Broughton zweifelte nicht daran, daß in jener Nacht ein Kind zur Welt gekommen war — sein Kind, auf welches er, wenn es lebte, Anspruch erheben konnte; ein so schlagender Beweis gegen Doctor Glennie, was dessen Ehre anbetraf, wie dieser nur je gegen ihn beibringen konnte.

„Thor, der ich war!" dachte er. „Ich hätte mir denken können, daß der schlaue Doctor irgend einen geheimen Grund hatte, mich aus dem Wege zu wünschen. In England war ich eine Quelle beständiger Gefahr für seine Tochter; ihr guter Name war in meinen Händen. Er hat sein Spiel mit mir getrieben! Thor, der ich war, mich so leicht fangen zu lassen!"

Doch dann fiel ihm ein, daß die Dinge immer noch gut genug lagen. Er hätte ja das Glück nicht haben können, welches ihn so reich machte, daß er sich alle Genüsse verschaffen konnte.

„Wissen Sie," fragte er, als Martin Insole, nachdem er seine Geschichte beendet, schweigend vor ihm stand, „was später aus der jungen Dame geworden ist?"

„Sie hat geheirathet," war die Antwort.

„Geheirathet! — was! — und bald nachher?"

„Ein Jahr später, glaube ich."

Wieder ein Beweis für seine Thorheit! Ehe die Unterredung zwischen ihm und Doctor Glennie bei den Advokaten stattfand — eine Unterredung, die ihren Stachel so tief in seine Seele gedrückt hatte, daß er sie nie vergaß —, hatte der Doctor ohne Zweifel schon diese Heirath in Aussicht und brannte darauf, ihn aus dem Wege zu räumen, bevor davon gesprochen wurde. Hätte er damals gewußt, was er jetzt wußte — er hätte Bedingungen diktieren können, welcher Art er wollte. Er war überzeugt, daß er angeführt worden sei, und das erfüllte ihn mit einem Gefühl der Rache. „Ich will alles gegen ihn aufbieten, wenn er es wagt, mir Schwierigkeiten zu machen," dachte er.

„Wissen Sie, Insole," fragte er, „wen die junge Dame heirathete?"

„Herrn Wentworth, glaube ich."

„Wie, — meinen alten Freund Ru? Er trug den Preis davon — ah! Ich erinnere mich, daß er in sie verliebt war! Familie vorhanden?"

„Jawohl, Herr."

„Ich nehme Sie in meinen Dienst. Morgen reisen wir nach England ab."

Zweites Capitel.

Die zwanzig Jahre, welche Alice an der Seite Ru Wentworths verlebt hatte, waren äußerlich gleich einem Strome ruhigen, ununterbrochenen Glückes hingegangen. Nichts war an der Oberfläche erschienen, das ihn getrübt oder seinen friedlichen Lauf gehemmt hätte. Kein Weib hatte jemals einen ihr ergebeneren Gatten, kein Mann eine zärtlichere Gattin besessen. Alice und Ru lebten für einander, studierten gegenseitig ihre Wünsche und machten es sich zur Aufgabe, ihre Häuslichkeit angenehm zu gestalten. Die feurige Liebe des Jünglings war bei Ru Wentworth zu einer beständigen Flamme geworden, welche nichts auslöschen konnte, und in Alices Herzen war eine Liebe, nicht weniger stark und rein als die seine, erstanden. Er war des Besten würdig, was ein Weib zu geben hat. Seine unveränderte Zärtlichkeit und Sorgfalt im täglichen Leben, ebenso wie seine Männlichkeit und Redlichkeit im Verkehr mit allen Personen außerhalb seines Hauses, hatten ihn Alice ungeheuer theuer gemacht, und sie liebte und ehrte ihn mit aller Innigkeit, deren ihre Seele fähig war. Er bildete in der That eine Ausnahme unter den Männern: treu, beständig und ehrenhaft, war er jeder niedrigen Handlung unfähig; die Ehre war sein Leitstern, und einen Hauptreiz erhielt sein Leben durch die Ausübung einer Wohlthätigkeit

Landesbibliothek Oldenburg

Auslande Mittheilungen zugehen zu lassen, auch dafür sorgen müsse, daß die Mächte ihren Vertretern in Peking Mittheilungen zukommen lassen können. Der Minister beauftragte den chinesischen Gesandten, ein erstes Telegramm an den französischen Gesandten Pichon gelangen zu lassen.

* Der Schah von Persien ist aus Contrexéville nach Rußland gereist, nachdem er mit dem Präsidenten Loubet freundschaftliche Depeschen ausgetauscht hatte. Er kommt noch nach Paris zum Besuch der Ausstellung zurück.

* England. Königin Viktoria hat den Earl Hopetown zum ersten Generalgouverneur des Australischen Bundes ernannt.

* Das Unterhaus hat in dritter Lesung das Gesetz betr. die Wohnungen der arbeitenden Classen angenommen.

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth,** 16. Juli. Der gleichnamige Ort Elsfleth liegt im Bestellbezirk der Postagentur Kollmar (Holstein).

* Am Sonntag Abend fand in Nagels Hotel eine Versammlung der Vorstände der Elsflether Vereine und Schulen statt, zum Zwecke der Feier des diesjährigen Sedantages, es wurde darauf ein Comitee gebildet, welches die Feier in die Hand nimmt, dasselbe tritt am Freitag, den 20. Juli, Abends 8½ Uhr, in Schröders Gasthaus (Tivoli) zusammen.

* Sieben auf einen Schlag, so hatte das tapfere Schneiderlein als staunenswerthe Leistung auf seinen Leibgurt geschrieben. Und warum? Weil es mit einem Schlage sieben naschhafte Fliegen getödtet hatte. Es scheint also, als ob es zu dieses Helden Zeiten auch schon diese Quälgeister in großer Menge gegeben habe. Jetzt könnte solch Schneiderlein auch mal seine Künste beweisen. In Küche und Keller machen die kleinen schwirrenden Insecten den Hausfrauen gar viel Sorge. Es ist in der heißen Sommerszeit kaum möglich, die Speisen vor den Fliegen zu schützen. Ja, wie oft fühlt man sich versucht, zuzuschlagen, wenn solch Fleischverderber am Schinken sitzt. Es nützt ja aber doch nichts. Die Fliegen retten sich, und der Aerger ist um so größer, wenn noch ein Stück Geschirr in die Brüche geht. All diese Sorgen und all diesen Aerger spart sich die kluge Hausfrau, wenn sie eine Wenigkeit Zacherlin, was in allen Drogerien zu haben ist, ausstäubt. Dann hält sich keine Fliege in der Speisekammer, und die darin befindlichen werden durch das Zacherlin im Nu getödtet. Zacherlin ist unstreitig das Nützlichste und Zweckmäßigste für Küche und Speisekammer und durch kein tapferes Schneiderlein zu ersetzen.

* Nordseebad Wangeroog. Zur diesjährigen Saison hat sich auch das wieder seit einigen Jahren kräftig aufgeblühte Nordseebad Wangeroog gerüstet. Seitdem die großherzoglich oldenburgische Regierung der Insel Wangeroog wieder ihre besondere Aufmerksamkeit geschenkt und zur Verbesserung der Bade- und Strandanlagen die Aufwendung erheblicher Summen nicht gescheut hat, auch der Norddeutsche Lloyd in Bremen für eine bequeme Verbindung auf dem zwar kurzen, aber für jeden Reisenden ganz besonders interessanten Seewege (ab Bremerhaven 3 bis 3½ Stunden) mittelst Salondampfer „Lachs" Sorge getragen, ist der Zustrom von Badegästen mit jedem Jahre ein größerer geworden. Wer die Insel Wangeroog einmal aufgesucht und dort im Anblick des weiten brausenden Meeres mit seinem lebhaften Schiffsverkehr nach der Weser und der Elbe beste Erholung und anhaltende Kräftigung der im Kampfe um's Dasein mehr oder weniger hart mitgenommenen Nerven gefunden hat, kehrt gern nach diesem idyllischen Eilande zurück, — dem deutschen Nordseebade, wo heitere Geselligkeit gepflegt wird, insbesondere bei den Künstler- und Dilettanten-Veranstaltungen und den Réunions im Cursaale geräuschvolle, nervenaufregende Vergnügen dagegen gänzlich fehlen, wodurch der Erfolg eines Aufenthalts in diesem Bade um so gesicherter ist. Zu Spaziergängen am Strande bietet die seit dem vorigen Jahre neuangelegte, langgestreckte Strandmauer bequeme und beste Gelegenheit, während hinter den Dünen saftgrüne Wiesen den Badegast einladen, sich fern vom tosenden Stadtgetriebe in stiller Behaglichkeit zu lagern. Unterkunft finden die Badegäste einmal in den größeren Hotels — wovon die Hotels „Kaiserhof" und „Strandhotel" direct am Strande, das „Curhaus-Hotel" und das Hotel Jürgens mitten im Orte gelegen —, sodann in den reichlich vorhandenen durchaus sauber eingerichteten Privatlogis. Die Verpflegung in den Hotels ist eine vorzügliche zu wirklich mäßigen Preisen; für Selbstverpflegung halten die Geschäftsleute im Dorfe alles Nöthige stets bereit. Wer also in diesem Sommer ein Seebad aufzusuchen gedenkt, das ihm zur Genesung bezw. Stärkung Alles, dagegen an rauschenden Vergnügungen, Gesellschaftszwang ꝛc. nichts bietet, dem sei das Nordseebad Wangeroog aus eigener Anschauung nur bestens empfohlen.

* Zu unserer Notiz über Elliot-Gutscheine erhalten wir von der Firma Adolf Rosenau, jetzt Deutsche Elliot-Fahrrad-Gesellschaft m. b. H. in Berlin ein juristisches Gutachten der Herren Justizrath Kleinholz, Rechtsanwalt und Notar in Berlin, und Dr. jur. Hartzfeld, Rechtsanwalt beim Oberlandesgericht in Köln, welche nach eingehender Prüfung des Elliot-Systems erklären, daß das System auf durchaus gesetzmäßiger Grundlage beruhe und daß der Vertrieb der Elliot-Gutscheine überall gesetzlich statthaft sei. Die obengenannte Firma bemerkt des Weiteren, daß die in den einzelnen Blättern hie und da aufgetauchten Verdächtigungen des Elliot-Systems auf die Agitation eines Concurrentenringes, insbesondere eines gewissen Kukluk zurückzuführen seien, der in Berlin eine kleine Fahrradhandlung hat, in der Hauptsache aber gegen Bezahlung für die Interessen des Fahrradhändler-Verbandes thätig ist. Die Firma Adolf Rosenau und die Deutsche Elliot-Fahrrad-Gesellschaft m. b. H. haben bereits die Verfolgung des Kukluk und Anderer wegen unlauteren Wettbewerbes eingeleitet.

* **Bardenfleth,** 13. Juli. Der kürzlich in Oldenburg verstorbene Rentner B. H. A. Meynen hat unserer Kirchengemeinde ein Capital von 5000 M. vermacht, dessen Zinsen für Knaben und Mädchen, die aus der Schule entlassen sind, namentlich für solche, die gut veranlagt und bedürftig sind und dabei in gutem Rufe stehen, verwendet werden sollen.

* **Brake,** 14. Juli. (Seeamt.) Gegenstand der Verhandlung war der Unfall des Schleppschiffes „Weserzeitung" am 29. Juni d. J. an der Eisenbahnbrücke über die Hunte bei Elsfleth. Der Spruch des Seeamts lautet: „Am 29. Juni 1900 ist das Schleppschiff „Weserzeitung", Heimathhafen Hamburg, auf der Fahrt nach Oldenburg im Tau des Schleppers „Bremerhaven" bei der Durchfahrt durch die Eisenbahnbrücke über die Hunte bei Elsfleth an den untersten Duc d'Alben angerannt, hat infolgedessen nach Backbord ausgeschert und ist mit dem Vordersteven gegen die Brücke gerannt, so daß diese erheblich beschädigt ist. Ob das Anrennen an den Duc d'Alben auf ungeschickte Führung des Schleppers oder schlechtes Steuern des Leichters zurückzuführen ist, ist nicht festzustellen, da sich die Aussagen der Zeugen widersprechen. Zu rügen ist, daß der Schlepper, wenn auch nur aushülfsweise, einem Schiffer übertragen war, der nicht befugt war, einen Dampfer auf der Hunte zu fahren. Nach Erachten des Seeamts dürfen größere Schleppkähne die Brücke mit dem Strom nicht in Fahrt passiren, sondern es ist geboten, daß sie sich hindurch treiben lassen. Wünschenswerth wäre es, wenn sich ständig ein Wärter an der Brücke aufhielte, besonders auch dazu, daß die für das Passiren bestehenden Vorschriften auch wirklich befolgt werden."

* **Falkenburg.** Wie man unverschuldet in bösen Verdacht kommen kann, davon weiß ein biederer Handwerksbursche zu erzählen, der am Sonntag von Bremen nach Oldenburg „tippelte." Als er Bremen hinter sich hatte, wurde er von einem großen Sommerwagen eingeholt, womit eine lustige Gesellschaft junger Leute aus Bremen einen Ausflug nach dem Hasbruch machen wollte. Man lud den ahnungslos seines Weges gehenden „armen Reiseaden" ein, mitzufahren, und es wird ihn jedenfalls kein Mensch darin verdenken, daß er anstandslos den ihm frei gemachten Platz sofort einnahm. Nachdem er sich an den ihm dargereichten Speisen und Getränken gehörig gestärkt hatte, begann man sich flott mit ihm zu unterhalten, und ihm, dem lustigen „Wiener Blut" war es ein leichtes, bald „mitten mang" zu sein. Sein heiteres Wesen, das sich in manchem fröhlichen Liede und in allerlei Witzen offenbarte, gefiel immer mehr, und jeder opferte gern einen blanken Nickel für den „interessanten Handwerksburschen." In den unterwegs angetroffenen Wirthschaften wurde bereitwilligst überall „einer für ihn ausgegeben," und so trank man denn in Falkenburg den Abschiedsschoppen. Nun stand er noch fest auf den Beinen, während das bei mehreren von ihnen gerade nicht immer der Fall war. So geschah es denn, daß plötzlich eine schwankende Gestalt ihre Richtung auf den Helden unserer Erzählung nahm, dieser war aber schnell genug, einem Zusammenstoße vorzubeugen. Diese Armbewegung war es nun, die wegen des getrübten Blickes von einigen aus der Gesellschaft als ein versuchter Taschendiebstahl mißdeutet wurde, und die bisher so sehr gepflogene Gastfreundschaft kehrte sich nun in ihr Gegentheil um. Ohne Frage hätte man den armen Wiener ganz gehörig „vermöbelt," wenn dieser nicht schleunigst sein Messer aus der Tasche gezogen und gedroht hätte, jeden zu erstechen, der ihm auf den Leib rücke. Zwar ging er nun unberührt seines Weges, wurde aber bald von dem inzwischen von der Angelegenheit verständigten Gendarm eingeholt. Die von diesem vorgenommene Untersuchung führte nun zu dem erwähnten Thatbestande. Es mag noch besonders erwähnt werden, daß der, auf dessen Tasche ein Angriff gemacht sein sollte, zuerst aussagte, er habe nichts gefühlt, hernach aber behauptete, die Hand doch in der Tasche verspürt zu haben. (Delm. Krbl.)

* **Oldenburg,** 14. Juli. Beim Einlaufen des Zuges 23 in Zwischenahn sind aus einem Abtheil III. Classe drei Schulknaben aus den Schulen in Stapel und Ockenhausen bei Remels, welche mit ihren

---

im besten Sinne, worin Alice ihm treulich beistand. Beide hatten oft schon den heißen Dank bedürftiger Mitmenschen geerntet, denen sie in Zeiten der Trübsal beigestanden. Ihr Leben war wohlangewendet. Jedes war stolz auf das andere; jedes glaubte und vertraute dem andern bedingungslos.

So sah es von außen aus, und so war es zum größten Theile auch innerlich. Aber in Alices tiefstem Herzen war ein Kummer, den die Zeit nicht lindern konnte: sie war kinderlos.

Schön als Mädchen, war sie auch jetzt noch eine schöne Frau. Auf ihrem Gesichte lag eine seelenvolle Lieblichkeit, welche von dem Gelübde hervorgerufen war, sich des Mannes werth zu zeigen, der sein Geschick an das ihre geknüpft hatte. Das war ihr beständiges Streben gewesen, und es war ihr gelungen. Mehr als einmal hatte Ru Wentworth zu Doctor Glennie gesagt:

„Sie haben mir einen Engel zur Gefährten gegeben!"

„Meine Tochter ist glücklich, Ru," antwortete dann der Doctor; „ich freue mich und bin dankbar, daß ich sie Ihrem Schutze anvertrauen konnte."

Aber Alice war kinderlos und in den ersten Jahren ihrer Ehe bedauerte sie schmerzlich, daß kein Kind ihres geliebten Gatten neue Freude in das glückliche Heim brachte. Manchmal sagte er, ihre Gefühle errathend:

„Du mußt dich nicht betrüben, mein Liebling. Es kommt, wie Gott es will."

Sie aber glaubte in ihrem Herzen, Gott versage ihr zur Strafe dieses Glück, und es war ein Segen für sie und diejenigen, die sie liebten, daß dieses geheime Leid sie nicht verbitterte, sondern im Gegentheil liebreicher gegen ihre Mitmenschen machte. So entsprang Gutes aus dem Uebel und der Schmerz zeitigte Barmherzigkeit. Wo sie von Noth hörte, dahin lenkte sie ihren Weg, und in unzählige Hütten brachte sie Trost und Frieden. In den Krankenhäusern war sie auch bekannt, und durch den Einfluß ihres Vaters, welcher einen großen Theil seiner Zeit dazu anwendete, den armen Leidenden unentgeltlich beizustehen, ward sie ein ständiger Gast in diesen wohlthätigen Anstalten und hatte zu jeder Zeit freien Zutritt. Sie benutzte fleißig dieses Privilegium, und die letzten Stunden mancher gequälten Seele wurden durch ihre Gegenwart versüßt.

Das Geheimniß von dem Dasein ihres Kindes hatten ihr Vater und Schwester Letty treulich und erfolgreich bewahrt. Frau Drummond blieb in dem Hause neben Doctor Glennies Wohnung, und dort wurden die Kinder Meynell und Isabella erzogen. In Frau Drummonds Gemüth stieg niemals ein Argwohn auf, daß Meynell nicht ihr eigenes Kind sei. Sie liebte beide gleich zärtlich und schmeichelte sich mit der Einbildung, der Knabe sehe ihrem verstorbenen Gatten ähnlich. Doctor Glennie hatte seinen Enkel ängstlich beobachtet und freute sich innig, daß Alice, wenn sie bei den Kindern war, durch keine Aehnlichkeit mit George Broughton in Meynells Gesicht beunruhigt wurde. So sehr sind wir geneigt, alle Dinge unbewußt zu unserem Vortheil zu wenden, daß Doctor Glennie, so verständig und klarblickend er sonst war, dies als eine Rechtfertigung der Täuschung ansah, welche er in der Nacht, da seine Tochter aus Brüssel heimkehrte, verübt hatte. Zwischen der Drummond'schen Familie, Alice, ihrem Vater und Ru herrschte die engste Freundschaft, und Meynell und Isabella waren in Ru Wentworth's Hause fast ebenso sehr daheim wie in ihrem eigenen. Diese Beziehungen wurden von allen gepflegt und gefördert. Frau Drummond, welche, als ihre Kinder heranwuchsen, ihre Gesundheit schwächer werden fühlte, war es lieb, daß im Falle ihres Todes Meynell und Isabella eine Heimath finden würden, welche ihr gefiel, und einen Beschützer, den sie liebte und verehrte. Denn in ihrem Testamente hatte sie Ru Wentworth, mit seiner Einwilligung, zum Vormund ihrer Kinder ernannt. Schwester Letty hatte besondere Gründe, alles, was sie thun konnte, zur Be-

Landesbibliothek Oldenburg

Lehrern einen Schülerausflug nach Zwischenahn machten, herausgestürzt. Der Unfall ist dadurch herbeigeführt, daß einer der Knaben die Thür des Abtheils selbst geöffnet hat. Während 2 von den Knaben unverletzt geblieben sind, hat der dritte einen Beinbruch oberhalb des linken Fußgelenkes erlitten. Nach Anlegung eines Verbandes durch einen Arzt, ist der Verletzte mittelst Wagens nach Hause gefahren worden.

* **Oldenburg,** 14. Juli. Heute Morgen gegen 8 Uhr wurden die Freiwilligen der hiesigen Truppentheile, die sich für die Expedition nach China gemeldet haben, etwa 40 an der Zahl, von hier nach Hannover transportirt, nachdem dieselben gestern Nachmittag von ihren Truppentheilen verabschiedet waren. Auf dem Bahnhofe hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, um den scheidenden Kriegern Abschiedsgrüße nachzurufen.

* **Rastede,** 15. Juli. Der Arbeiter Detjen auf Lauws Ziegelei in Hankhausen hatte gestern beim Torffahren das Unglück, als er eine herabgefallene Torfkreuke wieder auf die schon im Gange befindlichen Lowrys setzen wollte, hierbei unter die Räder des letzteren zu gerathen und sich eine arge Quetschung des rechten Beines zuzuziehen. Herr Dr. Freels in Rastede legte dem Verletzten den ersten Verband an.

* **Jever,** 12. Juli. Auf zwei Böden im Packhause des Herrn M. S. Behrens am Bahnhofe wurde versuchsweise ein Depot von Uniformen, Gewehren, Kochgeschirr usw. des Oldenb. Infanterie-Regiments Nr. 91 eingerichtet. Ein Waggon mit Ausrüstungsgegenständen traf am Montag ein und wurde von Soldaten ordnungsmäßig untergebracht. Solche Depots sind auch in Varel und in Brake errichtet.

Vermischtes.

— Brügge, 14. Juli. Die kolossalen Arbeiten, mit denen man hier seit Jahren beschäftigt ist, um Brügge in einen Seehafen zu verwandeln und hierdurch dieser Stadt wiederum zu ihrem einstmaligen Glanze und Wohlstande zu verhelfen, nähern sich ihrer Vollendung, und der Zeitpunkt ist also nicht mehr fern, wo die Schiffe aller Nationen den Hafen von Brügge anlaufen und Leben und Verkehr in unser stilles und friedliches Städtchen bringen werden. Mehr Geld wird alsdann jedenfalls nach Brügge kommen, aber es wird alsdann auch zweifellos viel von dem eigenartigen Charakter verlieren, den es sich bis auf den heutigen Tag erhalten hat und der Brügge wie eine aus dem fernen Mittelalter in unsere Zeit versetzte Stadt erscheinen läßt. Brügge ist vielleicht die interessanteste Stadt in ganz Belgien. Da existiren noch finstere Thürme mit schweren Zugbrücken, die man überschreiten muß, um von dem einen Ufer der die Stadt durchziehenden Canäle nach dem andern zu gelangen, da gibt es Gebäude von so seltsamer und eigenthümlicher Art, wie sie selbst in Gent nicht zu finden sind, da wächst stellenweise noch das Gras auf den Straßen, auf denen die Kinder barfuß umherlaufen, aber dazwischen erblickt man wiederum so anmuthige und wahrhaft idyllische Parthien, daß man sich unwillkürlich von dieser merkwürdigen Stadt angeheimelt fühlt. Um so auffallender ist es, daß dieselbe von den zahlreichen Fremden, die sich alljährlich nach den belgischen Seebädern begeben, nicht mehr aufgesucht wird. Brügge ist z. B. von Blankenberg aus in 10 Minuten mit der Bahn zu erreichen, und ein Ausflug von dort nach unserer Stadt ist also weder eine kostspielige noch eine zeitraubende Sache. Aber freilich, die Badegäste in Blankenberg wollen sich nur erholen und amüsiren, und für die Erfüllung dieser Wünsche ist dort in so reichhaltigem Maße gesorgt, daß es den wenigsten von ihnen einmal einfällt, ihren Aufenthalt in dem herrlichen Seebade um einige Stunden zu unterbrechen. An eigentlichen Zerstreuungen, Vergnügungen u. s. w. bietet ja allerdings Brügge in der Sommerzeit so gut wie gar nichts. Außer den erwähnten Sehenswürdigkeiten hat es nur noch seine weltberühmten Gärtnereien und Blumenzüchtereien aufzuweisen, deren Besuch dem Blumen- und Pflanzenfreunde allerdings einige sehr angenehme Stunden verschaffen kann, die hiermit bereits genau bekannten Brügger Bürger dagegen, die zur Abwechselung einmal etwas anderes sehen und vor allem einmal ein schönes Concert hören wollen, begeben sich regelmäßig nach Blankenberg, wo ein ausgezeichnetes Orchester unter der Leitung des Herrn Philipp Flon, des früheren Orchesterdirigenten im Theater de la Monnaie in Brüssel, sich mehrere Male täglich hören läßt. Den wackeren Bewohnern von Brügge ist dieses Bestreben, ihre Vaterstadt so häufig wie möglich zu verlassen und sich unter das fröhliche Leben und Treiben in Blankenberg zu mischen, auch durchaus nicht zu verübeln, eine geradezu unverzeihliche Unterlassungssünde begehen dagegen diejenigen Fremden, die den belgischen Strand besuchen und es versäumen, wenigstens für einige Stunden in Brügge auszusteigen.

— Sonneberg. Erhängt hat sich in Gesell ein elfjähriger Knabe. Er hat schon mehrmals aus Unsinn den Versuch gemacht, sich zu hängen. Diesmal konnte er sich aber nicht wieder aus der Schlinge losmachen und ist so ums Leben gekommen.

Neueste Nachrichten.

* Dresden, 16. Juli. Bei dem 13. deutschen Bundesschießen wurden die von den Fürstlichkeiten gestifteten Ehrenpreise am gestrigen Tage vertheilt. Es erhielt den Ehrenpreis des Kaisers der Fleischerobermeister Kühn in Penig in Sachsen. Der Preis des Kaisers Franz Joseph wurde von dem Kaufmann Bankel in Lauf in Bayern gewonnen, während der Kaufmann Heidelberger in Mannheim den Ehrenpreis des Königs von Sachsen erhielt. Der von der Königin von Sachsen gegebene Preis fiel dem Büchsenmeister Boeckle in Glarus zu, derjenige des Prinzregenten von Bayern an Kaufmann Hentschel in Löbau in Sachsen. Kaufmann Schroeck in Miesbach in Bayern erhielt den Ehrenpreis des Großherzogs von Baden.

* Petersburg, 16. Juli. Die „Handels- und Industrie-Zeitung" meldet: Die Eisenbahnlinie nördlich von Niutschwang wird von Boxern und mit ihnen verbündeten Truppen in Stärke von etwa 40 000 Mann bedroht; die Schutzmannschaft genügt nicht zur Vertheidigung der Bahn, die bereits an mehreren Punkten zerstört ist. Die Aufrührer erschienen sogar bei Niutschwang, welches von Kosaken und Artillerie vertheidigt wird. Der Telegraph Wladiwostock-Port Arthur ist zerstört. Wie aus Tschifu gerüchtweise verlautet, wurde Admiral Stöffel in Tientsin von dem chinesischen Oberbefehlshaber aufgefordert, binnen einer Woche Tientsin und Taku zu räumen. Stöffel habe geantwortet, er habe kein Recht, mit Rebellen zu unterhandeln.

* Die „Nowoje Wremja" kommt in ihrem heutigen Leitartikel auf das Rundschreiben des Grafen Bülow zurück und äußert hierbei über die Schlußsätze desselben: „Eine entschiedenere Erklärung bezüglich seiner Solidarität mit den anderen Mächten konnte Deutschland nicht abgeben. Man muß jetzt anerkennen, daß sich im fernen Osten ein vollständiges internationales Concert gebildet hat."

* London, 16. Juli. Reuter's Bureau meldet aus Futschau vom 15. Juli: Der Vicekönig und der Tartaren-General habe heute ein Abkommen mit allen fremden Consuln unterzeichnet, durch welches sie sich verpflichten, Leben und Eigenthum der Ausländer zu schützen.

* Eine Depesche des Reuterschen Bureaus aus Shanghai vom 15. Juli meldet: Eine amtliche Depesche des Gouverneurs von Schantung besagt, die Geschütze der Chinesen legten eine Bresche in die Mauern der noch stehen gebliebenen Gesandtschaften, worauf alle Ausländer, nachdem die Munition erschöpft war, nach heroischer Vertheidigung getödtet wurden.

* „Daily Mail" meldet aus Shanghai: Der erste Versuch der Chinesen, die britische Gesandtschaft, wo die Fremden belagert wurden, nachdem die Bresche geschossen war, zu stürmen, wurde abgeschlagen. Vor dem zweiten Angriff griffen die Truppen des Prinzen Tching und von Wangwengtschao Tuan's Truppen an, wurden aber geschlagen. Weitere Angriffe auf die Gesandtschaft wurden wiederum abgeschlagen, bis um 5 Uhr Morgens General Tung von Tientsin eintraf. Als die Sonne aufging, war die Munition der Fremden erschöpft. Sie erwarteten dicht aneinandergedrängt den Tod beim Ansturm der überwältigenden Massen.

* Die „Times" berichten aus Hongkong vom 13. Juli: Li-hung-tschang hat heute den Führer der Schwarzflaggen angewiesen, mit 50,000 Mann nach Peking zu ziehen. — Dasselbe Blatt erfährt aus Simla, daß viele eingeborene Fürsten sich darum bemühen, daß ihren Regimentern gestattet werde, nach China zu gehen.

* „Daily Expreß" meldet aus Shanghai von gestern: Alle Fremden aus der Provinz Che-kiang sind hierher geflohen. 20,000 chinesische Christen sind in den Provinzen Hupe und Honan in den letzten Tagen unter den furchtbarsten Martern hingemordet worden. Tausende von Boxern rücken auf Weihaiwei vor. Die Bewegung macht reißende Fortschritte im ganzen Lande.

* London, 16. Juli. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Tientsin vom 9. Juli: Die Chinesen unterhielten gestern Nachmittag ein furchtbares Bombardement, welches sich namentlich gegen die Baracken der Verbündeten und das Hauptquartier richtete. Eine Granate fiel in eine britische Baracke und tödtete einen und verwundete zwei Mann. In der vergangenen Nacht wiesen die Japaner einen neuen heftigen Infanterie-Angriff im Nordwesten der Fremdenniederlassung zurück. Britische und anglo-asiatische Artillerie, Infanterie und Seesoldaten mit deutscher und japanischer Infanterie und Cavallerie und einer Abtheilung japanischer reitender Artillerie, insgesammt 2000 Mann, gingen erst nach Süden vor, schwenkten dann nördlich ab und zersprengten den Feind vollständig, obwohl derselbe zwei Mal heftigen Widerstand zu leisten versuchte. Die japanische, anglo-asiatische und britische Artillerie beschossen sodann das West-Arsenal, welches von den Japanern erstürmt, später aber wieder aufgegeben wurde. 400 Chinesen wurden getödtet und 6 Geschütze erbeutet. Die japanische Cavallerie und Artillerie leisteten hervorragende Dienste. Am Nachmittag begannen die Chinesen wieder von der

---

festigung des Bandes zu thun, welches die Drummonds mit der Familie ihrer lieben Alice verband, und der liebevolle Verkehr war eine große Beruhigung für sie.

Einige Monate bevor George Broughton und Martin Insole Monte Carlo verließen, wurden Meynell und Isabella zwanzig Jahre alt, und zu derselben Zeit trat zum ersten Male in ihrem jungen Leben ein schwerer Kummer an sie heran.

Frau Drummond lag im Sterben und die Kinder und ihre Freunde waren um ihr Bett versammelt. Einer schwachen Bewegung von ihr folgend, neigten sich Alice und Ru über sie, um ihre geflüsterten Worte zu vernehmen:

„Sie werden gut gegen meine armen Kinder sein," sagte sie eindringlich. „Sie, Alice, werden meine Stelle einnehmen und ihnen die Mutter ersetzen. Ich kann mich auf Sie verlassen, das weiß ich!"

„Ja, das können Sie," sagte Alice. „Wir wollen sie bewachen und beschützen, Ru und ich, als ob sie unsere eigenen wären."

Ru nickte ernst zur Bestätigung des Versprechens.

„Sie sind ein weiser und edler Mann," sprach Frau Drummond zu ihm, „und kennen die Klippen und Schlingen im Leben eines Jünglings. Sie werden meinen Meynell leiten und wahren und ihn auf die verborgenen Gefahren aufmerksam machen."

„Das werde ich thun," sagte Ru Wentworth. „Seien Sie ganz ruhig! Alice hatte das Gelöbniß für sich und mich gegeben. Sie sollen wie unsere eigenen Kinder sein, und wir werden unsere Pflicht an ihnen thun."

Frau Drummond dankte ihnen und erbat Gottes Segen für sie, und bald darauf war sie mit ihren Lieben, welche ihre letzten Worte, ihre letzten Segenswünsche haben sollten, allein. Ehe die Nacht kam, ging sie zur ewigen Ruhe ein, in glücklicher Unwissenheit über die Täuschung, in der Doctor Glennie sie erhalten hatte.

In Voraussicht des traurigen Ereignisses waren in Herrn Wentworths Hause für Meynells und Isabellas Empfang schon Vorbereitungen getroffen worden, und so kam es, daß die jungen Leute dort lebten, als George Broughton nach England zurückkehrte.

— — — — — — — — — — — — — — — —

Ihr Trauerjahr war vorüber, und sie fühlten sich in ihrer neuen Heimath vollkommen glücklich. Sie und ihre Beschützer — denn sie hielten Alice ebenso sehr dafür wie Ru — sprachen häufig von der Zukunft und was sie ihnen wohl bringen würde.

„Isabella wird bei uns bleiben," sagte Alice, die Hand des jungen Mädchens festhaltend, „bis ein anderer kommt, den sie mehr liebt und der sie uns raubt."

„Es giebt keinen andern, den ich mehr lieben könnte," sagte Isabella, ausgenommen Meynell, und ich hoffe, daß ich Euch nie verlassen werde."

„Isabella," sagte Meynell heiter, „will eine alte Jungfer werden; denn als wir so groß waren" — hier deutete er mit der Hand die geringe Höhe eines Kindes an — „haben wir ausgemacht, daß wir nur einander heirathen wollten."

Isabella betrachtete ihn zärtlich.

„Ich werde nie jemand finden, der Meynell gleichkommt," sagte sie, „und ich werde niemals heirathen."

„Kind, das kannst du jetzt noch nicht wissen," sagte Alice lächelnd.

„Ich weiß es doch, Mama Alice. Ich lebe nur für Meynell."

„Und ich für Isabella," sagte Meynell, und obwohl er heiter sprach, hörte man doch, daß er es ernst meinte, „und so werden wir unser Leben als alte Jungfer und alter Junggesell beschließen."

In der That bestand zwischen diesen beiden eine Zuneigung so stark und tief, daß es unmöglich schien, daß andere Bande sie lockern oder schwächen könnten.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Chinesenstadt aus die Fremdenniederlassung zu beschießen. Ein Schuß traf die Baracke der englischen Seesoldaten, dabei wurden zwei Mann getödtet.

* Aus Tientsin hören die „Times" vom 8. Juli, daß Admiral Alexejeff dort eingetroffen sei. Die Operationen standen den ganzen Tag unter der Leitung des Generals Fakushima, welchem General Dorward zur Seite stand.

* Drontheim, 16. Jul. Der Kaiser begab sich gestern früh nach der Villa des deutschen Consuls Jenssen in Gjilstad zum Frühstück. Das Wetter ist herrlich. Das Musikcorps der „Hohenzollern" gab im Parke ein Concert.

* Madrid, 16. Juli. Der „Heraldo de Madrid" veröffentlicht ein Schreiben aus Manila, in welchem gemeldet wird, ein amerikanischer höherer Officier sei mit 50 Soldaten in einen Hinterhalt gefallen und von Aufständischen gefangen genommen worden.

* Hongkong, 16. Juli. General Guselee und sein Stab sind hier eingetroffen.

---

* **Elsfleth,** 17. Juli. Die gestern Abend niedergegangenen schweren und lange anhaltenden Gewitter brachten etwas Erquickung. Jenseits der Weser, in der Gegend von Aschwarden, wurde Feuerschein von hier aus bemerkt. Näheres konnten wir nicht erfahren. Heute Morgen hatten wir wieder Gewitter.

Der zum Rathsherrn gewählte Schiffsbaumeister Joh. Jürgens in Elsfleth ist heute vom Amte eidlich verpflichtet.

Amt Elsfleth, 1900, Juli 11.

Huchting.

Der diesjährige Markt zum Ankauf von Remonten in Berne wird **Mittwoch, den 18. Juli d. Js., Vormittags 8 Uhr** stattfinden.

Amt Elsfleth, 1900, Juli 7.

Huchting.

A. & G. Dreyer

Hannover, Dreyerstrasse

Hof-Schönfärberei u. chem. Waschanstalt

für

Herren- u. Damen-Garderobe, Möbel-Stoffe, Sammet, Seide, Spitzen, Gardinen, Federn, Handschuhe u. s. w.

Grösste und leistungsfähigste Anstalt dieser Art in Nordwestdeutschland.

Neu: Fein-Wäscherei und Façonplätterei für Herren-Leibwäsche.

Echt Dreyer's Fleckwasser, Dreyer's französ. Blumenparfüms.

Annahmestelle in

Elsfleth:

Frau Therese Heine,

Mühlenstrasse.

Barometer, Thermometer, Fernrohre, Inductionsapparate

empfiehlt zu mäßigen Preisen

Ad. Wöltjen, Filiale Elsfleth, Steinstraße.

---

20 fürstliche Hofhaltungen

beziehen *seit 28 Jahren* ihren

Kaffee

aus meinem Hause, ausserdem darf ich mich rühmen, ca. 40,000 Privat-Haushaltungen zu meinen Kunden zählen zu dürfen.

Offeriere franco jeder Poststation in Beuteln von 9½ ℔ netto:

	roh	gebrannt
Santos	7.12	8.55
afrik. Mocca	7.12	8.55
Caravellos	7.60	9.02
Maracaibo	9.02	10.45
Java, grün	9.50	10.93

C. H. Waldow

Hoflieferant

Hamburg, An der Alster 29.

Prima ger. Schinken,

im Ganzen wie auch im Aufschnitt empfiehlt

D. Schmidt.

Gesucht

auf sofort ein

Stundenmädchen.

D. G. Baumeister.

3½ % Schuldverschreibungen der Oldenburgischen Bodencreditanstalt.

Den Inhabern der **sämmtlichen** bisher ausgegebenen 3½ %igen gekündigten und ungekündigten Schuldverschreibungen, also von

a. 600 000 M. vom 1. October 1886,
b. 1 000 000 M. „ 1. April 1893,
c. 500 000 M. „ 1. Juli 1894,
d. 500 000 M. „ 1. Juli 1898,
e. 1 000 000 M. „ 1. Juli 1899,

wird folgendes Angebot gemacht:

1. Der Zinsfuß von 3½ % wird vom 1. October 1900 an erhöht auf

4 %

Die Zinsen sind in Zukunft halbjährlich zahlbar am 2. Januar und 1. Juli.

2. Die Inhaber verzichten ihrerseits auf das Recht der Kündigung.

Inhaber von Schuldverschreibungen, welche von diesem Angebot Gebrauch machen wollen, haben mit einer entsprechenden Erklärung die Stücke nebst Zinsscheinen und Erneuerungsscheinen (Talons) unter Beifügung eines Nummerverzeichnisses in der Zeit vom

18. Juli bis 18. August d. Js.

beide Tage einschließlich, an die

Oldenburgische Spar- u. Leihbank in Oldenburg oder an eine der Filialen dieser Bank in Brake, Delmenhorst, Jever, Varel und Wilhelmshaven in den üblichen Cassestunden einzureichen oder durch die Post frankirt einzusenden.

Die Stücke werden mit einem Stempelaufdruck, durch welchen die Erhöhung des Zinsfußes, die halbjährliche Zinszahlung und der Verzicht des Gläubigers auf die Kündbarkeit zum Ausdruck gebracht wird, versehen und unter Beifügung neuer Zins- und Erneuerungsscheine von den Einreichungsstellen mit thunlichster Beschleunigung wieder ausgeliefert. Der auf den Stücken etwa vorhandene Kündigungsvermerk wird annullirt.

Die Zinsen betragen bei den abgestempelten Stücken danach
vom 1. Juli bis 1. October d. Js. 3½ %,
vom 1. October bis 1. Januar n. Js. 4 %.

Der erste, am 2. Januar 1901 fällig werdende Zinsschein lautet auf einen sich hiernach ergebenden Zinsbetrag.

Die etwaige Rücksendung durch die Post erfolgt unfrankirt. Der Werth wird voll declarirt, wenn nicht die Versendung unter geringerer Werthangabe besonders gewünscht und bewilligt wird.

Dieses Angebot gilt auch für die auf Namen gestellten Schuldverschreibungen. Für diese muß die Erklärung der Annahme von dem Gläubiger oder einem legitimirten Vertreter gestellt werden.

Oldenburg, 1900, Juli 1.

Oldenburgische Boden-Creditanstalt.

Oldenburger Bank.

Filialen in: Atens-Nordenham, Delmenhorst.

Oldenburg, Schüttingstr. 20.

Filialen in: Hohenkirchen, Jever, Vechta.

Actien-Capital: Mk. 2000000.

Wir vergüten für die zum wechselnden Zinsfuss belegten Gelder zur Zeit **4 Procent Zinsen;**

auf feste Termine ebenfalls bis zu **4 Procent.**

Für uns bestimmte Gelder und Aufträge werden von unsern bekannten Agenturen kosten- und portofrei entgegen genommen.

Oldenburger Bank.

A. Krahnstöver. Probst.

Wegen Uebertragung meines Geschäfts, wünsche ich vorab mein Lager rasch aufzuräumen und beginnt am **Montag, den 16. d. Mts.,** ein

Ausverkauf.

Die Preise sämmtlicher Waaren sind, bei Barzahlungen, ganz wesentlich ermäßigt; ältere Sachen, um möglichst ganz damit zu räumen, gebe zu sehr niedrigen Preisen ab.

Es bietet sich somit Gelegenheit zu billigen Einkäufen und bitte um geneigten Zuspruch.

H. G. Deetjen.

Zurückgekehrt

Dr. med. Kippenberg,

Frauenarzt,

Bremen, am Wall 124

(Nahe der Sögestr.).

Es ist unmöglich,

sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge etc. der

Ueberfettete Theerschwefel-Seife

Marke: Dreieck mit Erdkugel unp Kreuz von Bergmann & Cie., Berlin NW. v. Frankft. M. zu machen. Preis pr. Stück 50 Pf. in der

Apotheke zu Elsfleth.

Seidenhaus Koopmann.

Bremen, Sögestr. 23.

Zweiggeschäfte: Hannover-Köln.

Stets Neuheiten in schwarzen und farbigen Seidenstoffen. Foulard-Seide. Wasch-Seide. Enorme Auswahl. Billige Preise. Mustersendungen umgehend portofrei.

Stets gleichmässiges Getränk.

In den Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Cacaos vorrätig.

1900er Zuchthühner,

3 Monat alt, fleißigste Winterleger, in den schönsten Farben, offeriren unter Garantie lebender Ankunft pr. 1 Postkäfig mit 8 Stück franco gegen Nachnahme für **8 Mark.**

Frankl & Co.,

Werschetz (Südungarn.)

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Henny** mit Herrn **Johann Hillmann** beehren wir uns anzuzeigen.

Elsfleth, im Juli 1900.

J. C. Stindt und Frau.

Angek. und abgeg. Schiffe.

Cuxhaven, 14. Juli nach Industrie, Kirchhoff Algoabay

New-Orleans, 15. Juli nach Brema, Drees Bremen

Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**

Landesbibliothek Oldenburg